

Philosophische Bibliothek

Plotin

Schriften

Band IV

Die Schriften 39–45 der chronologischen Reihenfolge

Text und Übersetzung

Meiner



PLOTINS SCHRIFTEN

Band IV

Die Schriften 39–45
der chronologischen Reihenfolge
a) Text und Übersetzung

Übersetzt von
Richard Harder

Neubearbeitung mit griechischem Lesetext
und Anmerkungen fortgeführt von
Rudolf Beutler und Willy Theiler

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 214 a

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über <http://portal.dnb.de>.

ISBN PhB 214 a/b: 978-3-7873-0149-2

ISBN eBook: 978-3-7873-3300-4

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1967.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

www.meiner.de

VORWORT

Über die Ziele dieser Ausgabe des Plotin haben wir in den Vorworten zu Band V, II und III gesprochen. Nun, da das von Richard Harder mit Band I begonnene Werk beendet ist, bleibt uns wieder zu danken: Hans-Rudolf Schwyzer für Einzelauskünfte und besonders für die vorläufigen Kollationen zu VI 1–3. VI 8 legte er uns zudem in einem Probeabdruck für die von ihm und Paul Henry (H–S) besorgte große kritische Plotinausgabe vor. Die Schriften II 1 und III 7 konnten wir in der unterdessen erschienenen Editio minor von H–S (Oxford 1964) nachprüfen, die gelegentlich unsere Vorschläge in früher herausgekommenen Bänden berücksichtigt. – Wir danken dem Verlag Felix Meiner, der über lange Jahre hin das Werk mit Sorgfalt betreut hat, und dem Drucker für die Erfüllung unserer Wünsche.

Um die Korrektur hat sich noch einmal Wolfgang Buchwald verdient gemacht, der nicht nur mehrere Fehler in Band V bemerkt, sondern uns auch in den nachfolgenden Bänden mit seiner Kritik an einzelnen Stellen gefördert hat.

In einem Anhang am Schluß der Anmerkungen zu diesem Band ist auf zu sehr störende Versehen hingewiesen, die besonders in dem von uns bearbeiteten Band V stehengeblieben sind.

Geplant ist, späterhin noch einen das Sachliche erfassenden Indexband anzufügen.

München und Bern, Ende September 1964

Rudolf Beutler Willy Theiler

TEXT UND ÜBERSETZUNG

VI 8 Περὶ τοῦ ἔκουσίου καὶ θελήματος τοῦ ἑνός

"Ἄρ' ἔστι καὶ ἐπὶ θεῶν εἴ τι ἔστιν ἐπ' αὐτοῖς 1
ζητεῖν, ἢ ἐν ἀνθρώπων ἀδυναμίαις τε καὶ ἀμφισβητη-
σίμοις δύναμεσι τὸ τοιοῦτον ἀν πρέποι ζητεῖν, θεοῖς δὲ
τὸ πάντα δύνασθαι ἐπιτρεπτέον, καὶ ἐπ' αὐτοῖς οὐ
μόνον τί, ἀλλὰ καὶ πάντα εἰναι; ἢ τὴν δύναμιν δὴ 5
πᾶσαν καὶ τὸ ἐπ' αὐτῷ δὴ πάντα ἐνὶ ἐπιτρεπτέον, τοῖς
δ' ἄλλοις τὰ μὲν οὔτως, τὰ δ' ἔκεινως ἔχειν, καὶ τίσιν
ἐκατέρως; ἢ καὶ ταῦτα μὲν ζητητέον, τολμητέον δὲ
καὶ ἐπὶ τῶν πρώτων καὶ τοῦ ἄνω ὑπὲρ πάντα ζητεῖν τὸ
τοιοῦτον, πῶς τὸ ἐπ' αὐτῷ, καν πάντα συγχωρῶμεν 10
δύνασθαι. καίτοι καὶ τὸ δύνασθαι τοῦτο σκεπτέον πῶς
ποτε λέγεται, μήποτε οὕπω τὸ μὲν δύναμιν, τὸ δ'
ἐνέργειαν φήσομεν, καὶ ἐνέργειαν μέλλουσαν. ἀλλὰ
ταῦτα μὲν ἐν τῷ παρόντι ἀναβλητέον, πρότερον δὲ ἐφ'
ἡμῶν αὐτῶν, ἐφ' ὃν καὶ ζητεῖν ἔθος, εἴ τι ἐφ' ἡμῖν ὃν 15
τυγχάνει. πρῶτον ζητητέον τί ποτε νοεῖ τὸ ἐφ'
ἡμῖν εἰναί τι λέγειν· τοῦτο δ' ἔστι τὶς ἔννοια τοῦ τοιού-
του· οὔτω γάρ ἄν πως γνωσθείη, εἰ καὶ ἐπὶ θεόὺς καὶ
ἔτι μᾶλλον ἐπὶ θεὸν ἀρμόζει μεταφέρειν ἢ οὐ μετενεκτέον·
ἢ μετενεκτέον μέν, ζητητέον δέ, πῶς τὸ ἐπ' αὐτοῖς τοῖς 20
τε ἄλλοις καὶ ἐπὶ τῶν πρώτων. τί τοίνυν νοοῦντες τὸ
ἐφ' ἡμῖν λέγομεν καὶ διὰ τί ζητοῦντες; ἐγὼ μὲν οἶμαι,
ἐν ταῖς ἐναντίαις κινούμενοι τύχαις τε καὶ ἀνάγκαις,
καὶ παθῶν ἴσχυραῖς προσβολαῖς τὴν ψυχὴν κατεχούσαις,

1, 4 τὸ H-S: τε 1, 12 οὕπω Theiler: οὔτως 1, 16 νοεῖ Theiler:
δεῖ

39 Der freie Wille und das Wollen des Einen

1 Darf man auch bei Göttern fragen, ob für sie etwas zur freien Verfügung steht, oder ließe sich Derartiges nur bei der Menschen Unvermögen und unverlässlichem Vermögen sinngerecht fragen, während den Göttern zuzugestehen ist, daß sie alles vermögen, und daß in ihrer freien Verfügung nicht nur
5 etwas, sondern alles stehe ? Oder aber ist nur dem Einen dies umfassende Vermögen und die freie Verfügung über alles zuzu-gestehen, bei den anderen Göttern dagegen ist nur einiges in ihrer Verfügung, anderes nicht ? Und bei welchen Göttern so 2 oder so ? Gewiß bedarf auch dies der Untersuchung; jedoch muß man es auch wagen, eine derartige Frage bei den höchsten Mächten und bei Dem, das droben über allen Dingen ist, zu
10 stellen: wie bei Jenem die freie Verfügung zu verstehen ist, auch wenn wir darüber einig sind, daß Es alles vermag. Freilich ist auch zu prüfen, wie denn dies ‘vermögen’ zu verstehen ist: vielleicht werden wir noch nicht einteilen in Vermögen und Verwirklichung und im Vermögen eine zukünftige Verwirklichung sehen. Doch wollen wir dies für den Augenblick hinaus- 3
15 schieben und zuvor bei uns Menschen forschen – wie das ja auch gewöhnlich geschieht –, ob etwas in unserer Verfügung steht. Zuerst ist zu fragen, was die Behauptung meint, es stehe etwas in unserer Verfügbarkeit, das heißt: welchen Begriff wir 4 damit verbinden; denn so dürfte kenntlich werden, ob es an geht, diesen Begriff auch auf die Götter, und erst recht, ob auf Gott zu übertragen, oder ob er nicht auf sie übertragen werden
20 darf; nun, er darf übertragen werden, es muß aber klargestellt werden, wie die freie Verfügung zu verstehen ist, und zwar einerseits bei den sonstigen Göttern, anderseits bei den obersten Mächten. Was also meinen wir, wenn wir von unserer 5 freien Verfügung sprechen, und warum machen wir die Untersuchung ? Ich glaube, da wir so umgetrieben werden in widri-gen Schicksalen und Zwangslagen und in heftigen Erschütte-

ἄπαντα ταῦτα κύρια νομίσαντες εἶναι καὶ δουλεύοντες 25
αὐτοῖς καὶ φερόμενοι ἢ ἐκεῖνα ἄγοι, μή ποτε οὐδέν
ἔσμεν οὐδέ τί ἔστιν ἐφ' ἡμῖν ἥπιορήσαμεν, ώς τούτου
ἐσομένου ἀν ἐφ' ἡμῖν, δι μὴ τύχαις δουλεύοντες μηδὲ
ἀνάγκαις μηδὲ πάθεσιν ἴσχυροῖς πράξαιμεν ἀν βου-
ληθέντες οὐδενὸς ἐναντιουμένου ταῖς βουλήσεσιν. εἰ δὲ 30
τοῦτο, εἴη ἀν ἡ ἔννοια τοῦ ἐφ' ἡμῖν, δι τῇ βουλήσει
δουλεύει καὶ παρὰ τοσοῦτον ἀν γένοιτο ἢ μή, παρ' ὅσον
βουληθείμεν ἀν. ἐκούσιον μὲν γάρ πᾶν, δι μὴ βίᾳ μετὰ
τοῦ εἰδέναι, ἐφ' ἡμῖν δέ, δι καὶ κύριοι πράξαι. καὶ συνθέοι
μὲν ἀν πολλαχοῦ ἀμφω καὶ τοῦ λόγου αὐτῶν ἐτέρους 35
ἔστι δ' οὐ καὶ διαφωνήσειν ἀν· οἶον εἰ κύριος ἦν τοῦ
ἀποκτεῖναι, ἢν ἀν οὐχ ἐκούσιον αὐτῷ πεπραχότι, εἰ τὸν
πατέρα ἥγγονέ τοῦτο εἶναι. τάχα δ' ἀν κάκεῖνο διαφέροι
ἔχοντι τὸ ἐφ' ἔαυτῷ· δεῖ δὴ καὶ τὴν εἰδῆσιν ἐν τῷ
ἐκούσιῳ οὐκ ἐν τοῖς καθέκαστα μόνον εἶναι, ἀλλὰ καὶ 40
ὅλως. διὰ τί γάρ, εἰ μὲν ἀγνοεῖ, δι τι φίλιος, ἀκούσιον, εἰ
δὲ ἀγνοεῖ, δι τι μὴ δεῖ, οὐκ ἀκούσιον; εἰ δ' δι τι ἔδει μαν-
θάνειν, οὐχ ἐκούσιον τὸ μὴ εἰδέναι, δι τι ἔδει μανθάνειν,
ἢ τὸ ἀπάγον ἀπὸ τοῦ μανθάνειν.

'Αλλ' ἐκεῖνο ζητητέον· τοῦτο δὴ τὸ ἀναφερόμενον 2
εἰς ἡμᾶς ὡς ἐφ' ἡμῖν ὑπάρχον τίνι δεῖ διδόναι; ἢ γάρ
τῇ ὁρμῇ καὶ ἡτικοῦν ὀρέξει, οἶον δι θυμῷ πράττεται
ἢ ἐπιθυμίᾳ ἢ λογισμῷ τοῦ συμφέροντος μετ' ὀρέξεως
ἢ μὴ πράττεται. ἀλλ' εἰ μὲν θυμῷ καὶ ἐπιθυμίᾳ, καὶ 5
παισὶ καὶ θηρίοις τὸ ἐπ' αὐτοῖς τι εἶναι δώσομεν καὶ
μαινομένοις καὶ ἔξεστηκόσι καὶ φαρμάκοις ἀλοῦσι καὶ ταῖς

1, 32 τοσοῦτον Kirchhoff: τοῦτο 1, 34 συνθέοι Kirchhoff: συνθεῖ
(συνθοῖ U) 1, 38 διαφέροι Theiler: διαφωνοῖ

- 25 rungen der Leidenschaft, die unsere Seele bedrängen, da halten wir all diese Dinge für entscheidend, wir gehorchen ihrem Befehl, lassen uns treiben, wie sie führen: und so sind wir zu dem Zweifel gelangt, ob wir etwa gar ein Nichts sind und nichts in unserer Verfügung steht, so als stünde das in unserer Verfügung, was wir nicht nach dem Befehl von Schicksal, Zwang oder heftiger Leidenschaft tun, sondern nach unserem eigenen Willen, ohne daß unseren Willensäußerungen irgend etwas 6 entgegensteht. Ist dem so, dann ist als in unserer Verfügung stehend zu begreifen, was dem Befehl unseres Willens gehorcht und in so weit geschieht oder nicht geschieht, als wir es jeweils wollen. Freiwillig nämlich nennen wir alles, was wir nicht unter 7 Zwang tun und mit Wissen, in unsrer Verfügung stehend aber das, über dessen Ausführung wir überdies die Entscheidung 8 35 haben. Beide Vorstellungen laufen in vielen Fällen auf eins hinaus, auch wenn ihre Definition verschieden ist; es gibt aber auch Fälle, wo sie nicht im Einklang stehen: hätte einer z. B. freie Hand, jemanden zu töten, dann wäre es keine freiwillige Handlung von ihm, wenn er etwa nicht wußte, daß sein Opfer sein Vater war. Vielleicht ist auch folgendes dem Besitzer des freien Willens von Wichtigkeit: es muß auch das Wissen 9 40 bei der Freiwilligkeit nicht nur in den Einzelheiten bestehen, sondern auch im Allgemeinen. Warum soll denn jene Tat, wenn der Täter nicht wußte, daß es sich um einen Verwandten handelt, eine unfreiwillige, wenn er dagegen nicht wußte, daß sie verwerflich ist, eine nicht unfreiwillige sein? Wenn sie aber nicht unfreiwillig ist, weil er dies hätte lernen müssen, so ist doch das Nichtwissen, daß er dies hätte lernen müssen, oder das, was ihn von diesem Lernen abführte, nicht freiwillig.
- 2 Es ist jetzt aber die folgende Frage zu stellen: dies auf uns 10 Zurück geführte, als uns zur freien Verfügung Stehendes, welchem Vermögen ist es zuzuweisen? Denn entweder weist man es dem Triebe zu, jedem beliebigen Trachten, z. B. was aus Zorn oder Begierde oder einer mit Trachten verbundenen 5 Überlegung des Vorteils getan oder nicht getan wird. Allein, 11 weisen wir es dem Zorn oder der Begierde zu, so würden wir damit auch Kindern und wilden Tieren eine freie Verfügung zugestehen, ferner Wahnsinnigen, außer sich Geratenen und sol-

προσπιπτούσαις φαντασίαις, ὃν οὐ κύριοι· εἰ δὲ λογισμῷ μετ' ὁρέξεως, ἀρα καὶ πεπλανημένῳ τῷ λογισμῷ; ἢ τῷ ὁρθῷ λογισμῷ καὶ τῇ ὁρθῇ ὁρέξει. καίτοι καὶ 10 ἐνταῦθα ζητήσειν ἀν τις, πότερα ὁ λογισμὸς τὴν ὅρεξιν ἔκινησεν ἢ τοῦτον ἡ ὅρεξις. καὶ γάρ εἰ κατὰ φύσιν αἱ ὁρέξεις, εἰ μὲν ὡς ζώου καὶ τοῦ συνθέτου, ἡκολούθησεν ἡ ψυχὴ τῇ τῆς φύσεως ἀνάγκῃ· εἰ δὲ ὡς ψυχῆς μόνης, πολλὰ τῶν νῦν ἐφ' ἡμῖν λεγομένων 15 ἀν τούτου γίνοιτο. εἰτ' εἰ καὶ τις λογισμὸς ψιλὸς πρόεισι τῶν παθημάτων, ἢ τε φαντασία ἀναγκάζουσα ἢ τε ὅρεξις ἐφ' ὅ τι ἀν ἄγη ἔλκουσα πῶς ἐν τούτοις κυρίους ποιεῖ· πῶς δ' ὅλως κύριοι, οὐ ἀγόμεθα; τὸ γάρ ἐνδεές ἔξι ἀνάγκης πληρώσεως ὅρεγόμενον οὐκ ἔστι κύριον τοῦ ἐφ' 20 ὅ παντελῶς ἄγεται. πῶς δ' ὅλως αὐτό τι παρ' αὐτοῦ, ὁ παρ' ἄλλου καὶ ἀρχὴν εἰς ἄλλο ἔχει κάκεῦθεν γεγένηται οἴον ἔστι; κατ' ἐκεῖνο γάρ ζῆ καὶ ὡς πέπλασται· ἢ οὕτω γε καὶ τὰ ἀψυχα ἔξει τὸ ἐπ' αὐτοῖς τι εἰληφέναι· ποιεῖ γάρ ὡς γεγένηται καὶ τὸ πῦρ. εἰ δὲ ὅτι γινώσκει 25 τὸ ζῶον καὶ ἡ ψυχὴ ὁ ποιεῖ, εἰ μὲν αἰσθήσει, τίς ἡ προσθήκη πρὸς τὸ ἐπ' αὐτοῖς εἶναι; οὐ γάρ ἡ αἰσθήσις πεποίηκε τοῦ ἔργου κύριον ἰδοῦσα μόνον. εἰ δὲ γνώσει, εἰ μὲν γνώσει τοῦ ποιουμένου, καὶ ἐνταῦθα οἴδε μόνον, ἄλλο δὲ ἐπὶ τὴν πρᾶξιν ἄγει· εἰ δὲ καὶ παρὰ τὴν ὅρεξιν 30 ὁ λόγος ποιεῖ ἢ ἡ γνῶσις καὶ κρατεῖ, εἰς τί ἀναφέρει

chen, die unter dem Einfluß von Giften stehen und von dadurch andringenden Vorstellungen, deren sie nicht Herr sind. Weisen wir es aber der mit Trachten verbundenen Überlegung ¹² zu, so ist zu fragen: gilt das auch für die irrtümliche Überlegung? Nein, für die richtige Überlegung und das richtige Trachten. Freilich erhebt sich dann hier wieder die Frage, ob die Überlegung das Trachten in Bewegung setzt oder das Trachten die Überlegung. Denn auch wenn die Trachtungen ¹³ der Natur gemäß sind, so folgt, wenn sie dem Lebewesen und also dem Zusammengesetzten angehören, die Seele dem Zwang ¹⁴ der Natur; wenn sie aber der Seele allein angehören, dann wäre vieles von dem, was man jetzt als freie Verfügung bezeichnet, außerhalb davon. Ferner: wenn auch eine von Leidenschaften freie Überlegung heraustritt, wie überläßt dann die Vorstellung, die sie in ihren Zwang nimmt, und das Trachten, das sie zum Ziel der Vorstellung drängt, uns noch unter diesen Umständen die Entscheidung? Und wie können wir überhaupt die Entscheidung haben, wo wir gelenkt werden? ¹⁴

Denn das Mangelhafte trachtet notwendigerweise nach Erfüllung und hat darum nicht die Entscheidung über das, zu dem es sich schlechthin gelenkt sieht. Und wie kann überhaupt ein Wesen etwas aus Eignem sein, welches von einem Anderen herkommt, sein Prinzip auf ein Anderes zurückführt und von jenem Anderen auch seine Beschaffenheit bekommen hat? Denn es lebt kraft jenes Anderen und nur gemäß der Form seiner Konstitution; sonst würde ja auch den unbeseelten Dingen ¹⁵ ein Stück freier Verfügung zufallen; denn auch das Feuer wirkt gemäß der Form seiner Gewordenheit. Soll aber dem Menschen ¹⁶ deswegen die freie Verfügung eignen, weil sowohl sein Gesamt-lebewesen wie seine Seele erkennt, was er tut, so erkennt er dies entweder durch Wahrnehmung: und was soll das für die freie Verfügung anschlagen? Denn die Wahrnehmung als bloßes Sehen gab nicht Entscheidung über die Tat. Oder er ¹⁷ erkennt es durch Erkenntnis: wenn dies nun eine Erkenntnis der sich vollziehenden Tat ist, so handelt es sich auch hier um ¹⁸ ein bloßes Wissen und das zur Tat Drängende ist ein Anderes; wenn es aber so steht, daß die Vernunft oder Erkenntnis sich geradezu wider das Trachten richtet und es überwältigt, so ist

ζητητέον, καὶ δῶλως ποῦ τοῦτο συμβαίνει. καὶ εἰ μὲν αὐτὸς ἀλλην ὅρεξιν ποιεῖ, πῶς ληπτέον· εἰ δὲ τὴν ὅρεξιν παύσας ἔστη καὶ ἐνταῦθα τὸ ἐφ' ἡμῖν, οὐκ ἐν πράξει τοῦτο ἔσται, ἀλλ' ἐν νῷ στήσεται τοῦτο· ἐπεὶ καὶ τὸ ἐν 35 πράξει πᾶν, καὶν κρατῇ ὁ λόγος, μικτὸν καὶ οὐ καθαρὸν δύναται τὸ ἐφ' ἡμῖν ἔχειν.

Διὸ σκεπτέον περὶ τούτων· ἥδη γάρ ἀν καὶ ἐγγὺς 3 γινοίμεθα τοῦ λόγου τοῦ περὶ θεῶν. ἀναγαγόντες τοίνυν τὸ ἐφ' ἡμῖν εἰς βούλησιν, εἴτα ταύτην ἐν λόγῳ θέμενοι, εἴτα ἐν λόγῳ ὄρθῳ – ἵσως δὲ δεῖ προσθεῖναι τῷ ὄρθῳ τὸ τῆς ἐπιστήμης· οὐ γάρ, εἰ τις ἐδόξασεν ὄρθῶς καὶ δ ἔπραξεν, ἔχοι ἀν ἵσως ἀναμφισβήτητον τὸ αὐτεξούσιον, εἰ μὴ εἰδὼς διότι ὄρθῶς, ἀλλὰ τύχῃ ἢ φαντασίᾳ τινὶ πρὸς τὸ δέον ἀχθείς· ἐπεὶ καὶ τὴν φαντασίαν οὐκ ἐφ' ἡμῖν εἶναι λέγοντες τοὺς κατ' αὐτὴν δρῶντας πῶς ἀν εἰς τὸ αὐτεξούσιον τάξαιμεν; ἀλλὰ γάρ ἡμεῖς τὴν μὲν φαν- 10 τασίαν, ἣν ἀν τις καὶ φαντασίαν κυρίως εἴποι, τὴν ἐκ τοῦ σώματος τῶν παθημάτων ἐγειρομένην – καὶ γάρ κενώσεις σίτων καὶ ποτῶν φαντασίας οἶν φαντασίας 15 σώματι – τοὺς κατὰ τὰς τοιαύτας φαντασίας ἐνεργοῦντας εἰς ἀρχὴν αὐτεξούσιον οὐ τάξομεν· διὸ καὶ τοῖς φαύλοις κατὰ ταύτας πράττουσι τὰ πολλὰ οὔτε τὸ ἐπ' αὐτοῖς οὔτε τὸ ἐκούσιον δώσομεν, τῷ δὲ διὰ νοῦ τῶν ἐνεργειῶν ἐλευθέρω τῶν παθημάτων τοῦ σώματος τὸ 20 αὐτεξούσιον δώσομεν – εἰς ἀρχὴν τὸ ἐφ' ἡμῖν καλλίστην

zu prüfen, auf welches Prinzip sie dabei zurückgreift und überhaupt, wo dieser Akt sich vollzieht. Wenn sie dabei ferner ein ¹⁸ neues Trachten von sich aus erzeugt, so muß erfaßt werden, wie; wenn sie das Trachten nur zur Ruhe bringt und dann stille steht und darin unsere freie Verfügung bestehen soll, dann würde sich diese Verfügung nicht auf das Gebiet des Handelns ³⁵ erstrecken, sondern bliebe im Reich des Geistes stehen; kann doch überhaupt jedes Geschehen im Gebiet des Handelns, auch wenn die Vernunft die Obmacht hat, die freie Verfügung nur vermengt und nicht rein enthalten.

- 3** Diese Fragen gilt es somit zu prüfen; dabei dürften wir zu- ¹⁹ gleich unserem Thema 'Götter' nahekommen. Wir haben also die freie Verfügung auf den Willen zurückgeführt, haben dann diesen als Vernunft, weiterhin als richtige Vernunft angesetzt – hier haben wir indessen wohl noch die Bestimmung 'richtig' ²⁰ **5** zu ergänzen durch den Zusatz 'Wissenschaft'; denn wenn einer richtiges Meinen hat und dementsprechend handelt, so hat er vielleicht noch nicht unbestritten selbständiges Handeln, es sei denn, er wisse, weshalb sein Meinen richtig ist, sondern er handelt dann als ein nur durch Zufall, durch eine beliebige Vorstellung zum Rechten Geleiteter; denn da wir die Vorstellung ²¹ nicht als in unserer Verfügung stehend ansehen, können wir ja schwerlich die nach ihr Handelnden unter die selbständig **10** Handelnden zählen; nein, wir verstehen unter der Vorstellung, die man im eigentlichen Sinne Vorstellung zu nennen hat, die erweckt wird aus den Affektionen des Leibes – durch ²² Leere nämlich oder Gefülltsein an Nahrung und Trank werden jeweils neue Vorstellungen gleichsam geformt; wenn einer voll **15** ist von Samen, hat er andere Vorstellungen als sonst, und so je nach der Beschaffenheit der Leibessäfte – diejenigen also, welche kraft derartiger Vorstellungen handeln, werden wir nicht unter das Handeln nach selbständigem Prinzip rechnen; daher wir auch bei den niedrigen Menschen, welche zumeist kraft ihrer handeln, weder freie Verfügung noch Freiwilligkeit anerkennen werden, sondern wir werden nur dem die Selbständigkeit zugestehen, der handelt vermöge der Tätigkeiten des **20** Geistes und frei ist von den Affektionen des Leibes, indem wir ²⁴ die freie Verfügung auf das edelste Prinzip zurückführen, die

ἀνάγοντες, τὴν τοῦ νοῦ ἐνέργειαν, καὶ τὰς ἐντεῦθεν προτάσεις ἐλευθέρας δοντως [δώσομεν] καὶ τὰς ὄρέξεις τὰς ἐκ τοῦ νοεῖν ἐγειρομένας οὐκ ἀκουσίους εἶναι οἱόμενοι – καὶ τοῖς θεοῖς [τοῦτον ζῶσι τὸν τρόπον], ὅσοι νῷ καὶ 25 ὄρέξει τῇ κατὰ νοῦν ζῶσι, φήσομεν παρεῖναι.

Καίτοι ζητήσειεν ἀν τις, πῶς ποτε τὸ κατ’ ὄρεξιν 4 γινόμενον αὔτεξούσιον ἔσται τῆς ὄρέξεως ἐπὶ τὸ ἔξω ἀγούσης καὶ τὸ ἐνδεὲς ἔχούσης· ἀγεται γάρ τὸ ὄρεγόμενον, καὶν εἰ πρὸς τὸ ἀγαθὸν ἀγοιτο. καὶ δὴ καὶ περὶ τοῦ νοῦ αὐτοῦ ἀπορητέον, εἰ διπερ πέφυκε καὶ ὡς πέφυκεν ἐνεργῶν 5 λέγοιτο ἀν τὸ ἐλεύθερον ἔχειν καὶ τὸ ἐπ’ αὐτῷ, οὐκ ἔχων ἐπ’ αὐτῷ τὸ μὴ ποιεῖν. ἔπειτα, εἰ δλως κυρίως λέγοιτο ἐπ’ ἔκεινων τὸ ἐπ’ αὐτοῖς, οἷς πρᾶξις οὐ πάρεστιν. ἀλλὰ οἷς καὶ πρᾶξις, ἡ ἀνάγκη ἔξωθεν· οὐ γάρ μάτην πράξουσιν. ἀλλ’ οὖν πῶς τὸ ἐλεύθερον δου- 10 λευόντων καὶ τούτων τῇ αὐτῶν φύσει; ἢ, εἰ μὴ ἑτέρῳ ἔπεισθαι ἡνάγκασται, πῶς ἀν τὸ δουλεύειν λέγοιτο; πῶς δὲ πρὸς τὸ ἀγαθὸν τι φερόμενον ἡναγκασμένον ἀν εἴη ἐκουσίου τῆς ἐφέσεως οὕσης, εἰ εἰδὸς ὅτι ἀγαθὸν ὡς ἐπ’ ἀγαθὸν ἵοι; τὸ γάρ ἀκούσιον ἀπαγωγὴ ἀπὸ τοῦ 15 ἀγαθοῦ καὶ πρὸς τὸ ἡναγκασμένον, εἰ πρὸς τοῦτο φέροιτο, δ μὴ ἀγαθὸν αὐτῷ· καὶ δουλεύει τοῦτο, δ μὴ κύριόν ἔστιν ἐπὶ τὸ ἀγαθὸν ἐλθεῖν, ἀλλ’ ἑτέρου κρείττονος ἐφεστηκότος ἀπάγεται τῶν αὐτοῦ ἀγαθῶν δουλεύον ἔκεινω. διὰ τοῦτο γάρ καὶ δουλείᾳ φέγεται οὐχ οὐ τις οὐκ ἔχει ἔξουσίαν 20 ἐπὶ τὸ κακὸν ἐλθεῖν, ἀλλ’ οὐ ἐπὶ τὸ ἀγαθὸν τὸ ἐαυτοῦ, ἀγόμενος πρὸς τὸ ἀγαθὸν τὸ ἄλλου. τὸ δὲ καὶ δουλεύειν λέγειν τῇ αὐτοῦ φύσει δύο ποιοῦντός ἔστι τό τε

3, 23 del. Theiler 3, 24 οἱόμενοι Theiler: δώσομεν 3, 25 del. Theiler 4, 9 οἷς καὶ Theiler: καὶ οἷς 4, 14 εἰδὸς Theiler: εἰδὼς

Wirksamkeit des Geistes, und der Meinung sind, die von ihm ausgehenden Voraussetzungen seien wahrhaft frei und die aus dem Denken erweckten Trachtungen seien nicht unfreiwillig, 25 und wir werden die Selbständigkeit auch den Göttern zuschreiben, die da alle nach dem Geist und dem geistgemäßen Trachten ihr Leben führen.

4 Indes erhebt sich die Frage, wie denn ein vom Trachten bestimmtes Geschehen selbständig sein kann, wo doch das Trachten nach außen führt und das Mangelhafte in sich hat; denn geführt wird das Trachtende, auch wenn das Führen auf 5 das Gute zielt. Aber auch bezüglich des Geistes selber ergibt sich die Schwierigkeit, ob ihm, indem er als das, was er ist, und gemäß seiner Anlage sich betätigt, die Freiheit und eigne Verfügung zugesprochen werden kann, wenn es doch nicht in seiner Verfügung steht, nicht so zu handeln. Und weiter, ob überhaupt freie Verfügung im eigentlichen Sinne bei den oberen Wesen gelten kann, denen kein Handeln zukommt. Indes, die Wesen, denen auch Handeln zukommt, unterliegen einem 10 Zwange von außen, denn ihr Handeln kann ja nicht ohne Zweck sein. Aber wenn doch auch die oberen Wesen dem Be- fehl ihrer Anlage gehorchen, wie kann da Freiheit herrschen? Indes, wie kann man von Gehorchen reden, wenn nicht erzwungen ist, einem andern zu folgen? Und wie kann ein Ding, das sich auf das Gute hinbewegt, einem Zwange unterliegen, wo doch, falls es im Wissen, daß es das Gute ist, als zu dem 15 Guten zu ihm hingehet, dies Streben ein freiwilliges ist? Denn Unfreiwilligkeit bedeutet ein Wegführen von dem Guten und zu einem erzwungenen Ziel, wenn man zu demjenigen hinführt wird, was für einen nicht gut ist; und Knechtschaft leidet ein Wesen, welches nicht die Entscheidung hat, zum Guten zu gelangen, sondern von einem andern, stärkeren Wesen, das über ihm steht, von seinem eigenen Guten weggeführt wird, 20 weil es jenem dienen muß. Deshalb ist ja auch Knechtschaft verwerflich, nicht wo einer nicht die Vollmacht hat, zum Bösen zu gelangen, sondern wo er nicht zu seinem Guten gelangen kann, da er zu dem Guten eines andern Wesens geführt wird. Wenn man ferner von Knechtschaft der eigenen An- lage gegenüber spricht, so setzt man damit zwei Subjekte, das-

δουλεῦον καὶ τὸ φῶ. φύσις δὲ ἀπλῆ καὶ ἐνέργεια μία καὶ
οὐδὲ τὸ δυνάμει ἔχουσα ἄλλο, ἄλλο δὲ τὸ ἐνεργεῖαι, πῶς 25
οὐκ ἐλευθέρα; οὐδὲ γὰρ ὡς πέφυκε λέγοιτο ἀν ἐνεργεῖν
ἄλλης οὔσης τῆς οὐσίας, τῆς δὲ ἐνεργείας ἄλλης, εἰπερ
τὸ αὐτὸ τὸ εἶναι ἔκει καὶ τὸ ἐνεργεῖν. εἰ οὖν οὕτε δι'
ἔτερον οὕτε ἐφ' ἐτέρῳ, πῶς οὐκ ἐλευθέρα; καὶ εἰ μὴ τὸ
ἐπ' αὐτῷ ἀρμόσει, ἄλλὰ μεῖζον ἐνταῦθα τοῦ ἐπ' αὐτῷ, 30
καὶ οὕτως ἐπ' αὐτῷ, ὅτι μὴ ἐφ' ἐτέρῳ μηδ' ἄλλο τῆς
ἐνεργείας κύριον. οὐδὲ γὰρ τῆς οὐσίας, εἰπερ ἀρχή. καὶ
εἰ ἄλλην δὲ ὁ νοῦς ἀρχὴν ἔχει, ἄλλ' οὐκ ἔξω αὐτοῦ, ἄλλ'
ἐν τῷ ἀγαθῷ. καὶ εἰ κατ' ἔκεινο τὸ ἀγαθόν, πολὺ μᾶλλον
(τὸ) ἐπ' αὐτῷ καὶ τὸ ἐλεύθερον. ἐπεὶ καὶ τὸ ἐλεύθερον 35
καὶ τὸ ἐπ' αὐτῷ τις ζητεῖ τοῦ ἀγαθοῦ χάριν. εἰ οὖν κατὰ
τὸ ἀγαθόν ἐνεργεῖ, μᾶλλον ἀν τὸ ἐπ' αὐτῷ. ἥδη γὰρ ἔχει
τὸ πρὸς αὐτὸ ἔξ αὐτοῦ ὁρμώμενον, καὶ ἐν αὐτῷ, εἰπερ
πρὸς αὐτό, δ ἄκμεινον ἀν εἴη αὐτῷ [ἐν αὐτῷ ἀν εἶναι, εἰπερ
πρὸς αὐτό].

⁴⁰ Ἄρ' οὖν ἐν νῷ μόνῳ νοοῦντι τὸ αὐτεξούσιον καὶ τὸ
ἐπ' αὐτῷ καὶ ἐν νῷ τῷ καθαρῷ ἢ καὶ ἐν ψυχῇ κατὰ νοῦν
ἐνεργούσῃ καὶ κατὰ ἀρετὴν πραττούσῃ; τὸ μὲν οὖν
πραττούσῃ εἰπερ δώσομεν, πρῶτον μὲν οὐ πρὸς τὴν
τεῦξιν ἵσως χρὴ διδόναι· οὐ γὰρ ἡμεῖς τοῦ τυχεῖν κύριοι. 5
εἰ δὲ πρὸς τὸ καλῶς καὶ τὸ πάντα ποιῆσαι τὰ παρ'
αὐτοῦ, τάχα μὲν ἀν τοῦτο ὁρθῶς λέγοιτο. ἔκεινο δὲ πῶς
ἐφ' ἡμῖν; οἶον εἰ, διότι πόλεμος, ἀνδριζοίμεθα· λέγω
δὲ τὴν τότε ἐνέργειαν πῶς ἐφ' ἡμῖν, ὅπότε πολέμου μὴ
καταλαβόντος οὐκ ἦν τὴν ἐνέργειαν ταύτην ποιήσασθαι;

4, 35 add. Kirchhoff 4, 38 ὁρμώμενον Kirchhoff: ὁρώμενον 4, 39 s.
del. Kirchhoff

jenige, das Knecht ist, und das, dem es gehorcht. Eine Wesenheit aber, deren Anlage einfach ist und deren Verwirklichung 25 einheitlich, die nicht in ein potentielles und ein verwirklichtes Stück zerfällt: wie sollte sie nicht frei sein? Man kann nicht 32 einmal von ihr sagen, daß sie nach ihrer Anlage sich verwirklicht, als sei ihre Seinsheit von ihrer Verwirklichung zu unterscheiden, wenn denn dort oben das Sein und das Verwirklichen identisch sind. Wenn sie nun nicht auf Grund eines anderen besteht noch in der Verfügung eines andern steht, wie sollte sie nicht frei sein? Auch wenn der Begriff der freien Verfü- 30 gung hier nicht paßt, sondern hier ein Höheres vorliegt als freie Verfügung, so trifft auch so freie Verfügung zu, weil die einfache Wesenheit nicht unter der Verfügung eines andern steht, kein anderes Wesen über ihre Verwirklichung Herr ist; es ist ja auch niemand über ihre Seinsheit Herr, wenn anders sie Prinzip ist. Aber auch wenn der Geist etwas Anderes zum Prinzip 33 hat, so liegt dieses doch nicht außerhalb seiner, sondern im Guten; und wenn er sich an Jenes Gute anlehnt, so hat er noch 35 weit mehr die freie Verfügung und die Freiheit; denn nach Freiheit und freier Verfügung verlangt man um des Guten willen. Wenn er also im Sinne des Guten sich betätigt, so dürfte 34 er noch mehr die freie Verfügung haben; denn er hat bereits das, was von sich aus zu Jenem strebt und in ihm ist, wenn er denn zu Jenem strebt, was für ihn das Bessere sein dürfte.

5 Ist denn nun die Selbstbestimmung und freie Verfügung lediglich im Geist, welcher denkt, im reinen Geist, oder auch in der Seele, welche im Sinne des Geistes sich betätigt und im Sinne der Tugend handelt? Wollen wir dies der handelnden Seele zugestehen, so darf man es wohl erstlich nicht zur Erlangung des Handlungszieles zugestehen; denn dieser Erlangung sind wir Menschen nicht Herr. Sollen wir es aber zugestehen 36 zur edlen Handlung, zum Verrichten alles dessen, was von einem selbst ausgeht, so ist insoweit ja wohl zuzustimmen. Jenes Andere dagegen kann unmöglich in unserer Verfügung stehen; wir zeigen uns beispielsweise tapfer, weil Krieg ist; da meine ich, kann die dann stattfindende Betätigung unmöglich 37 in unserer Verfügung stehen, denn wenn kein Krieg einge- 10 treten wäre, wäre es unmöglich gewesen, diese Betätigung zu

δόμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἀλλων πράξεων τῶν κατὰ ἀρετὴν ἀπασῶν, πρὸς τὸ πῖπτον ἀεὶ ἀναγκαζομένης τῆς ἀρετῆς τοδὶ ἦ τοδὶ ἐργάζεσθαι. καὶ γὰρ εἴ τις αἰρεσιν αὐτῇ δοίη τῇ ἀρετῇ, πότερα βούλεται, ἵν' ἔχῃ ἐνεργεῖν, εἶναι πολέμους, ἵνα ἀνδρίζοιτο, καὶ εἶναι ἀδικίαν, ἵνα τὰ δίκαια 15 δορίζῃ καὶ κατακοσμῇ, καὶ πενίαν, ἵνα τὸ ἐλευθέριον ἐνδεικνύοιτο, ἦ πάντων εὖ ἔχοντων ἡσυχίαν ἄγειν, ἔλοιτο ἀν τὴν ἡσυχίαν τῶν πράξεων, οὐδενὸς θεραπείας δεομένου τῆς παρ' αὐτῆς, ὥσπερ ἀν εἴ τις ιατρός, οἷον Ἰπποκράτης, μηδένα δεῖσθαι τῆς παρ' αὐτοῦ τέχνης. εἰ οὖν 20 ἐνεργοῦσα ἐν ταῖς πράξεσιν ἦ ἀρετὴ ἡνάγκασται βοηθεῖν, πῶς ἀν καθαρῶς ἔχοι τὸ ἐπ' αὐτῇ; ἢρ' οὖν τὰς πράξεις μὲν ἀναγκαίας, τὴν δὲ βούλησιν τὴν πρὸ τῶν πράξεων καὶ τὸν λόγον οὐκ ἡναγκασμένον φήσομεν; ἀλλ' εἰ τοῦτο, ἐν ψιλῷ τιθέμενοι τῷ πρὸ τοῦ πραττομένου, ἔξω τῆς 25 πράξεως τὸ αὐτεξούσιον καὶ τὸ ἐπ' αὐτῇ [τῇ ἀρετῇ] θήσομεν. τί δὲ ἐπ' αὐτῆς τῆς ἀρετῆς τῆς κατὰ τὴν ἔξιν καὶ τὴν διάθεσιν; ἢρ' οὐ κακῶς ψυχῆς ἔχούσης φήσομεν αὐτὴν εἰς κατακόσμησιν ἐλθεῖν συμμετρουμένην τὰ πάθη καὶ τὰς ὄρεξεις; τίνα οὖν τρόπον λέγομεν ἐφ' ἡμῖν τὸ 30 ἀγαθοῖς εἶναι καὶ τὸ ἀδέσποτον τὴν ἀρετήν; ἦ τοῖς γε βουληθεῖσι καὶ ἐλομένοις· ἦ δτὶ ἐγγενομένη αὔτη κατασκευάζει τὸ ἐλεύθερον καὶ τὸ ἐφ' ἡμῖν καὶ οὐκ ἐᾶ ἔτι δούλους εἶναι, ὃν πρότερον ἦμεν. εἰ οὖν οἷον νοῦς τις ἀλλος ἐστὶν ἦ ἀρετὴ καὶ ἔξις οἷον νοωθῆναι τὴν ψύχὴν 35 ποιοῦσα, πάλιν αὖ ἥκει οὐκ ἐν πράξει τὸ ἐφ' ἡμῖν, ἀλλ' ἐν νῷ ἡσύχῳ τῶν πράξεων.

Πῶς οὖν εἰς βούλησιν πρότερον ἀνήγομεν τοῦτο 6 λέγοντες «δ παρὰ τὸ βουληθῆναι γένοιτο ἄν»; ἦ κάκεῖ

vollziehen; so ist auch sonst bei jeglichem tugendgemäßen Handeln die Tugend gezwungen, nach dem jeweils Vorfälligen dies oder das zu tun. Denn möchte man der Tugend selber die Wahl geben, ob sie, um in Tätigkeit zu treten, will, daß es Kriege gebe, damit sie sich tapfer zeigen kann, daß es Unrecht gebe, damit sie das Gerechte bestimme und Ordnung schaffe, und Armut, damit sie Freigebigkeit beweisen könne, oder ob alles wohlbestellt sein solle, daß sie sich untätig halten könne: dann würde sie sich für die Ruhe von den Tätigkeiten entscheiden, wo niemand eines von ihr kommenden Beistandes bedürfte, so wie wohl ein Arzt wie Hippokrates wünschen möchte, daß keiner seiner Kunst bedürfe. Wenn also die Tugend im Reich des Handelns wirkend gezwungen ist, Hilfe zu leisten, wie kann sie da rein die freie Verfügung besitzen? Sollen wir aber vielleicht zwar die Handlungen dem Zwange unterwerfen, den Willen dagegen, der vor den Handlungen liegt, und die Vernunft nicht dem Zwange unterworfen sein lassen? In dessen, damit würden wir die Selbstbestimmung und die freie Verfügung der Seele, indem wir sie rein in das Gebiet vor der getanen Tat verlegten, außerhalb des Handelns ansetzen. Wie steht es aber mit der Tugend selber, die in Verhalten und bestimmter Disposition besteht? Müssen wir nicht zugeben, daß sie, während die Seele in einem bösen Zustand ist, kommt und sie ordnet, indem sie den Leidenschaften und dem Trachten Maß und Verhältnis gibt? In welchem Sinne dürfen wir das sagen, es stehe in unserer Verfügung, gut zu sein, und 'die Tugend sei keinem Herren dienstbar'? Nun, es steht bei uns, sofern wir es wollen und wählen; oder auch weil eben die Tugend durch ihren Eintritt die Freiheit und freie Verfügung herstellt und uns nicht mehr Knechte der Dinge sein läßt, denen wir zuvor dienten. Wenn nun dann die Tugend gleichsam ein zweiter Geist ist, eine Haltung, welche die Seele gleichsam zu Geist werden läßt, dann ergibt sich wiederum, daß unsere freie Verfügung nicht im Handeln statthat, sondern im Geist, der in Ruhe vor Handlungen ist.

6 Indessen, wie konnten wir dann vorhin die freie Verfügung auf den Willen zurückführen, indem wir sagten: 'was insoweit geschieht, als wir es wollen'? Nun, auch dort hieß es: 'oder

ἐλέγετο «ἢ μὴ γένοιτο». εἰ δὲ τὰ τε νῦν ὁρθῶς λέγεται, ἔκεῖνά τε τούτοις συμφώνως ἔξει, φήσομεν τὴν μὲν ἀρετὴν καὶ τὸν νοῦν κύρια εἶναι καὶ εἰς ταῦτα 5 χρῆναι ἀνάγειν τὸ ἐφ' ἡμῖν καὶ τὸ ἐλεύθερον· ἀδέσποτα δὲ ὅντα ταῦτα τὸν μὲν ἐφ' αὐτοῦ εἶναι, τὴν δὲ ἀρετὴν βούλεσθαι μὲν ἐφ' αὐτῆς εἶναι ἐφεστῶσαν τῇ ψυχῇ, ὥστε εἶναι ἀγαθήν, καὶ μέχρι τούτου αὐτήν τε ἐλευθέραν καὶ τὴν ψυχὴν ἐλευθέραν παρασχέσθαι· προσπιπτόντων 10 δὲ τῶν ἀναγκαίων παθημάτων τε καὶ πράξεων ἐφεστῶσαν ταῦτα μὲν μὴ βεβουλῆσθαι γενέσθαι, ὅμως γε μὴν καὶ ἐν τούτοις διασώσειν τὸ ἐφ' αὐτῇ εἰς αὐτὴν καὶ ἐνταῦθα ἀναφέρουσαν· οὐ γάρ τοῖς πράγμασιν ἐφέψεσθαι, οἶον σφόζουσαν τὸν κινδυνεύοντα, ἀλλ’ εἰ δοκεῖ αὐτῇ, καὶ 15 προϊεμένην τοῦτον καὶ τὸ ζῆν κελεύουσαν προτεσθαι καὶ χρήματα καὶ τέκνα καὶ αὐτὴν *(τὴν)* πατρίδα, σκοπὸν τὸ καλὸν αὐτῆς ἔχουσαν, ἀλλ’ οὐ τὸ εἶναι τῶν ὑπ’ αὐτήν· ὥστε καὶ τὸ ἐν ταῖς πράξεσιν αὐτεξούσιον καὶ τὸ ἐφ' ἡμῖν οὐκ εἰς τὸ πράττειν ἀνάγεσθαι οὐδέ εἰς τὴν ἔξω, 20 ἀλλ’ εἰς τὴν ἐντὸς ἐνέργειαν καὶ νόησιν καὶ θεωρίαν αὐτῆς τῆς ἀρετῆς. δεῦ δὲ τὴν ἀρετὴν ταύτην νοῦν τινα λέγειν εἶναι οὐ συναριθμοῦντα τὰ πάθη τὰ δουλωθέντα ἢ μετρηθέντα τῷ λόγῳ· ταῦτα γάρ ἔοικε, φησίν, ἐγγύς τι τείνειν τοῦ σώματος ἔθεσι καὶ ἀσκήσεσι κατορθωθέντα. 25 ὥστε εἶναι σαφέστερον, ως τὸ ἀνύλον ἐστι τὸ ἐλεύθερον καὶ εἰς τοῦτο ἢ ἀναγωγὴ τοῦ ἐφ' ἡμῖν καὶ αὕτη ἢ βούλησις ἢ κυρία καὶ ἐφ' ἐαυτῆς οὖσα, καὶ εἴ τι ἐπιτάξειε πρὸς τὰ ἔξω ἐξ ἀνάγκης. ὅσα οὖν ἐκ ταύτης καὶ διὰ ταύτην, ἐφ' ἡμῖν [ἔξω τε]; καὶ ἐξ αὐτῆς ὃ αὐτὴ βούλεται 30 καὶ ἐνεργεῖ ἀνεμποδίστως, τοῦτο καὶ πρῶτον ἐφ' ἡμῖν. ὃ δὲ θεωρητικὸς νοῦς καὶ πρῶτος οὗτος τὸ ἐφ' αὐτῷ, δτι τὸ ἔργον αὐτοῦ μηδαμῶς ἐπ' ἄλλῳ, ἀλλὰ πᾶς

6, 12 βεβουλῆσθαι cod. J, Ficinus, Sleeman: βεβουλεῦσθαι 6, 15 σφόζουσαν Kirchhoff: σφόζουσα 6, 17 add. Kirchhoff 6, 30 del. Theiler: ἔξ Theiler: ἐφ'

nicht geschieht'. Ist nun das jetzt Dargelegte richtig und soll zugleich das vorhin Bemerkte damit übereinstimmen, so müssen wir sagen, daß die Tugend und der Geist die Entscheidungsmacht haben und daß auf sie die freie Verfügung und die Freiheit zurückgeführt werden müssen; indem nun diese bei- 45 den keinem Herren dienstbar sind, besteht der Geist auf sich selber, die Tugend aber hat den Willen, auf sich selber zu bestehen, indem sie über die Seele waltet, so daß diese eine gute Seele wird, und bis zu dieser Grenze ist sie selbst frei und 10 macht auch die Seele frei; wenn dann aber die notwendigen 46 Leidenschaften sowohl wie die Taten sich einstellen, so hat sie, die obwaltende, zwar nicht gewollt, daß diese daseien, trotzdem wird sie auch so ihre freie Verfügung sich erhalten, indem sie sie auch hier auf sich selbst zurückführt: sie richtet sich nicht 47 15 nach den Ereignissen, z. B. indem sie den in Gefahr Befindlichen rettet, sondern, wenn es ihr gut dünkt, läßt sie ihn fahren, heißt ihn Leben und Gut und Kinder fahren lassen und selbst das Vaterland; denn sie hat als Richtschnur das Edle ihrer selbst und nicht die Existenz des ihr Untergeordneten. Mithin führt sich auch in den Handlungen die Selbstbestim- 48 20 mung und freie Verfügung nicht auf das Handeln und nicht auf die äußere Betätigung zurück, sondern auf die innere Be- tätigung der Tugend selbst, auf ihr Denken und ihre Betrach- tung. Diese Tugend wird man angemessen eine Art von Geist 49 nennen, wobei man die Leidenschaften, welche von der Ver- nunft unterworfen oder ins Maß gebracht wurden, nicht ein- rechnet; denn diese 'reichen', wie es heißt, 'in die Nähe des 25 Leibes, durch Gewohnheit und Übung' zurechtgerückt. Noch 50 deutlicher wird man folglich sagen: Das Materiefreie ist das Freie, darauf führt sich unsere freie Verfügung zurück, es ist der entscheidungsmächtige Wille, der auch dann bei sich sel- ber bleibt, wenn er aus Notwendigkeit einen Auftrag nach außen gibt. Alles nun, was aus diesem Willen kommt und um 51 30 seinetwillen geschieht, ist in unserer Verfügungsgewalt, und was er von sich aus selbst will und ungehindert verwirklicht, das ist vollends primär in unserer Verfügungsgewalt. Der be- trachtende aber, der erste Geist ist insofern das in seiner Ge- 52 walt Stehende, als sein Geschäft keinesfalls in der Gewalt

ἐπέστραπται πρὸς αὐτὸν καὶ τὸ ἔργον αὐτοῦ αὐτὸς καὶ ἐν τῷ ἀγαθῷ κείμενος ἀνενδεής καὶ πλήρης ὑπάρχων καὶ 35 οἶον κατὰ βούλησιν ζῶν· ἡ δὲ βούλησις ἡ νόησις, βούλησις δ' ἐλέχθη, ὅτι κατὰ νοῦν· καὶ γὰρ ⟨ἡ⟩ λεγομένη βούλησις τὸ κατὰ νοῦν μιμεῖται. ἡ γὰρ βούλησις θέλει τὸ ἀγαθόν· τὸ δὲ νοεῖν ἀληθῶς ἐστιν ἐν τῷ ἀγαθῷ. ἔχει οὖν ἐκεῖνος, ὅπερ ἡ βούλησις θέλει καὶ οὖν τυχοῦσα ἀν 40 ταύτη νόησις γίνεται. εἰ οὖν βουλήσει τοῦ ἀγαθοῦ τίθεμεν τὸ ἐφ' ἡμῖν, τὸ ἥδη ἐνῷ θέλει ἡ βούλησις εἶναι ἴδρυμένον πῶς οὐ τὸ ἐφ' αὐτῷ ἔχει; ἡ μεῖζον εἶναι θετέον, εἰ μή τις ἐθέλει εἰς τοῦτο ἀναβαίνειν τὸ ἐφ' αὐτῷ.

45

Γίνεται οὖν ψυχὴ μὲν ἐλευθέρα διὰ νοῦ πρὸς τὸ 7 ἀγαθὸν σπεύδουσα ἀνεμποδίστως, καὶ δ διὰ τοῦτο ποιεῖ, ἐφ' αὐτῇ· νοῦς δὲ δι' αὐτόν· ἡ δὲ τοῦ ἀγαθοῦ φύσις αὐτὸν τὸ ἐφετὸν καὶ δι' δ τὰ ἄλλα ἔχει τὸ ἐφ' αὐτοῖς, ὅταν τὸ μὲν τυγχάνειν ἀνεμποδίστως δύνηται, τὸ δὲ 5 ἔχειν, πῶς δὴ αὐτὸν τὸ κύριον ἀπάντων τῶν μετ' αὐτὸν τιμίων καὶ ἐν πρώτῃ ἕδρᾳ διν, πρὸς δ τὰ ἄλλα ἀναβαίνειν θέλει καὶ ἐξήρτηται αὐτοῦ καὶ τὰς δυνάμεις ἔχει παρ' αὐτοῦ, ὡστε δύνασθαι τὸ ἐπ' αὐτοῖς ἔχειν, πῶς ἀν τις εἰς τὸ ἐπ' ἐμοὶ ἢ ἐπὶ σοὶ ἀγοι; ὅπου καὶ νοῦς μόλις, 10 ὅμως δὲ βίᾳ εἴλκετο. εἰ μή τις τολμηρὸς λόγος ἐτέρωθεν σταλεῖς λέγοι, ὡς τυχοῦσα οὔτως ἔχειν, ὡς ἔχει, καὶ οὐκ οὖσα κυρία τοῦ ὃ ἐστιν, οὖσα τοῦτο ὃ ἐστιν οὐ παρ' αὐτῆς οὔτε τὸ ἐλεύθερον ἀν ἔχοι οὔτε τὸ ἐπ' αὐτῇ ποιοῦσα ἢ μὴ ποιοῦσα, δ ἡνάγκασται ποιεῖν ἢ μὴ ποιεῖν. 15 δις δὴ λόγος ἀντίτυπός τε καὶ ἀπορος καὶ παντάπασι τὴν τοῦ ἐκουσίου τε καὶ αὐτεξουσίου φύσιν καὶ τὴν ἔννοιαν τοῦ ἐφ' ἡμῖν εἴη ἀν ἀναιρῶν, ὡς μάτην εἶναι ταῦτα λεγόμενα καὶ φωνὰς πραγμάτων ἀνυποστάτων.

6, 37 add. Kirchhoff 6, 42 τίθεμεν Theiler: ἐτίθεμεν 7, 19 λεγόμενα Kirchhoff: λέγεσθαι

eines Anderen steht, sondern er ist ganz auf sich selbst ge-
 35 wendet, er selbst ist sich selbst Geschäft, er ruht im Guten; so
 ist er ohne Bedürfen und in der Erfüllung, er lebt gleichsam
 nach seinem Willen; sein Wille aber ist sein Denken, welches 53
 Wille genannt wird, weil es im Sinne des Geistes sich vollzieht.
 Ist doch, was wir sonst Wille nennen, eine Nachbildung des-
 sen, was 'im Sinne des Geistes' ist; denn der Wille will das Gute,
 und das Denken ist wahrhaft im Guten. So besitzt also der
 40 Geist, was sein Wille will, und wenn der Wille es erlangt, wird
 er damit zum Denken. Wenn wir nun die freie Verfügung mit 54
 dem Willen zum Guten in eins setzen, dann muß ein Wesen,
 welches bereits dort, wo der Wille sein möchte, seinen Sitz hat,
 unzweifelhaft die freie Verfügung besitzen. Oder es ist etwas
 Höheres anzusetzen, wenn man nicht bis dorthin die Verfü-
 45 gungsgewalt aufsteigen lassen will.

7 So wird also die Seele frei, wenn sie vermöge des Geistes 55
 ungehindert zum Guten strebt, und in Bezug auf das, was sie
 darum tut, steht sie in ihrer freien Verfügung; der Geist ist
 frei auf Grund seiner selbst; die Wesenheit aber des Guten ist
 selber das Ziel des Strebens, vermöge dessen die übrigen die
 5 freie Verfügung besitzen, wenn sie es ungehindert teils zu er-
 langen vermögen, teils aber zu besitzen; wie kann dann dies 56
 Wesen, welches selber die Vollmacht hat über alle die hohen
 Werte nach ihm und auf dem höchsten Throne sitzt, zu dem
 die andern aufzusteigen wünschen, von dem sie abhängen und
 ihre Kräfte bekommen, so daß sie die freie Verfügung besitzen
 können, wie kann man dies Wesen hinableiten auf das, was
 10 meine oder deine freie Verfügung ist? Wo schon der Geist nur
 knapp, schließlich mit Gewalt sich dahin hinabziehen ließ! Es 57
 sei denn, eine verwegene Rede wolle die Sache von der Gegen-
 seite anfassen und behaupten, dieses Wesen sei in seinem Zu-
 stande nur von Ungefähr, habe nicht Vollmacht über das, was
 es ist, sei das, was es ist, nicht aus sich selber und besitze daher
 15 weder Freiheit noch freie Verfügung, indem es tue oder nicht
 tue, was zu tun odernicht zu tun es gezwungen sei. Diese Rede 58
 ist widersetztlich und widerspruchsvoll, sie hebt ja vollkommen
 das Wesen von freiwillig und selbstbestimmt und den Begriff
 der freien Verfügung auf, als wäre das unnützes Gerede und

οὐ γάρ μόνον μηδὲν ἐπὶ μηδὲν εἶναι λέγειν, ἀλλ' οὐδὲ 20 νοεῖν οὐδὲ συνιέναι ἀναγκαῖον αὐτῷ λέγειν ταύτην τὴν φωνήν. εἰ δὲ ὅμοιογενὲς συνιέναι, ἡδη ἀν ῥᾳδίως ἐλέγχοιτο τῆς ἔννοίας τοῦ ἐφ' ἡμῖν ἐφαρμοζομένης οἷς ἐφαρμόττειν οὐκ ἔφη. ἡ γάρ ἔννοια τὴν οὔσιαν οὐ πολυπραγμονεῦ οὐδὲ ἔκεινην προσπαραλαμβάνει – ἀδύνατον γάρ ἔσυτό τι ποιεῖν 25 καὶ εἰς ὑπόστασιν ἄγειν – ἀλλὰ ἐθέλει θεωρεῖν ἡ ἐπίνοια, τι τῶν δυντῶν δοῦλον ἐτέρων, καὶ τί ἔχει τὸ αὐτεξούσιον, καὶ τί μὴ ὑπ' ἄλλῳ, ἀλλ' αὐτὸν τῆς ἐνεργείας κύριον, δικαδαρῶς τοῖς ἀιδίοις ὑπάρχει [καὶ τοῖς] καθό εἰσιν ἀιδίοι [καὶ], τοῖς ἀκωλύτως τὸ ἀγαθὸν διώκουσιν ἢ ἔχουσιν. 30 ὑπέρ δὴ ταῦτα τοῦ ἀγαθοῦ αὐτοῦ δύντος οἶον ἄλλο παρ' αὐτὸν ἀγαθὸν ζητεῖν ἀτοπον. ἐπεὶ καὶ τὸ κατὰ τύχην λέγειν αὐτὸν εἶναι οὐκ ὅρθον· ἐν γάρ τοῖς ὕστερον καὶ ἐν πολλοῖς ἡ τύχη· τὸ δὲ πρῶτον οὕτε κατὰ τύχην ἀν λέγοιμεν, οὕτε οὐ κύριον τῆς αὐτοῦ γενέσεως, διτι μηδὲ 35 γέγονε. τὸ δὲ διτι ὡς ἔχει ποιεῖ ἀτοπον, εἴ τις ἀξιοῦ τότε εἶναι τὸ ἐλεύθερον, δταν παρὰ φύσιν ποιῆῃ ἢ ἐνεργῆ. οὐδὲ δὴ τὸ τὸ μοναχὸν ἔχον ἀφήρηται τῆς ἔξουσίας, εἰ τὸ μοναχὸν μὴ τῷ κωλύεσθαι παρ' ἄλλου ἔχοι, ἀλλὰ τῷ τοῦτο αὐτὸν εἶναι καὶ οἶον ἀρέσκειν ἔσυτῷ καὶ μὴ ἔχειν 40 δι τι κρεῖττον αὐτοῦ· ἢ οὕτω γε τὸ μάλιστα τυγχάνον τοῦ ἀγαθοῦ ἀφαιρήσεται τις τὸ αὐτεξούσιον. εἰ δὲ τοῦτο ἀτοπον, ἀτοπώτερον ἀν γίνοιτο αὐτὸν τὸ ἀγαθὸν ἀπόστερεῖν τοῦ αὐτεξουσίου, διτι ἀγαθὸν καὶ διτι ἐφ' αὐτοῦ μένει οὐ δεόμενον κινεῖσθαι πρὸς ἄλλο τῶν ἀλλων κινου- 45 μένων πρὸς αὐτὸν καὶ οὐδὲν δεόμενον οὐδενός. δταν δὲ